

Vergnügliche Musik für schnelle Finger

Neujahrskonzert Hannes Meyer spielte auf der grossen Orgel der Zwinglikirche

Eine recht grosse Hörschaft wollte sich das Orgelkonzert am Neujahrstag in der Zwinglikirche nicht entgehen lassen. Schliesslich war der bekannte Orgelvirtuose Hannes Meyer zu Gast.

DANIEL ANDRES
Hannes Meyer ist für unkonventionelle Programme bekannt, die in früheren Zeiten bei «seriösen» Organisten noch Stirnrunzeln auslösten. So eröffnete er auch diesmal auf der grossen Orgel der Zwinglikirche in Grenchen sein Konzert mit einem folkloristischen Hochzeitsmarsch aus dem Schanfigg. Und als Zugaben bot er ebenso eine Polka aus dem Bündnerland wie eine Polka von Johann Strauss und einen «Marsch mit Ewigkeitswert». Aber derlei ist man sich heute auch von jüngeren Organisten gewohnt, die ohne Scheuklappen die ganze Orgelliteratur aller Jahrhunderte pflegen, auch Stücke von Komponisten von denen sich «anständige» Organisten vor wenigen Jahren noch mit Grausen abgewendet haben.



Die Entwicklung der Motorik
Vergnügliche Musik für schnelle Finger hat Hannes Meyer sein Neujahrprogramm überschrieben, und er hat auch ein schnelles und ein vergnügliches Mundwerk – auch wenn es mit dem Mikrophon zu Beginn oder immer wieder haperte. Der bekannte Organist erläuterte kurzweilig und unter dem Titel die Erfindung des Automobils die Entwicklung der Motorik, einer durchlaufenden Bewegung in der Orgelmusik seit dem 15. Jahrhundert. Wie Komponisten eine fortwährende

WIRTSCHAFT
Hannes Meyer spielt die Orgel mit kaum einer Ausnahme.

Ferdini im Fagott, auf Zehn- und Zwanzigstimmigen bei Vivaldi und Albinoni, dem Erfinder der Silberflöte, ohne die wir heute Musik nicht denken können.
Alles ein Spiel hat der Mann, und heute erweist sich sein Gedächtnis wie über die Fingerfertigkeit, mit der er die heiligen Texte – auch ein Prospektus erachtet sich dem Namen (Christen-

«In der grossen Kantonalen Kirchenmusik Hannes Meyer genannt» – über die Texte gehen liess.
Rach in drei Versionen
Wie es sich für die Orgel und eines Organisten gewohnt, erzielte seine Bearbeitung von Johannes Sebastian Bach, der ein viel grosseres Programm man nie als Fagott schied, die Methode der

Fertig in 1. Der für beliebige Hannes Meyer spielte es in drei Versionen die Bach-Motetten. Zuerst die stimmungsgeladene Soloklavier, dann die Duett zwischen Violon und Organ und schließlich die praktische Version für Orgel und Chorist im Orgel mit Trompeten und Fagott als Verstärkung zur Kantate 29. «Wir danken dir, Gott, wir danken dir».

Hannes Meyer bewilligte alle Versionen auf der Orgel und führte damit ein Beispiel für grossartigen Kontrast zwischen den drei Sätzen wie auch die Dimensionen seiner virtuellen Bekehrung des Instrumentes. Nicht nur die schnellen Finger, sondern auch der Begleitungsgeist auf der Orgel der Zwinglikirche mit dem fabelhaften Möglichkeiten.

© Solothurner Zeitung, 3. Januar 2007

Vergnügliche Musik für schnelle Finger

Neujahrskonzert Hannes Meyer spielte auf der grossen Orgel der Zwinglikirche

Eine recht grosse Hörschaft wollte sich das Orgelkonzert am Neujahrstag in der Zwinglikirche nicht entgehen lassen. Schliesslich war der bekannte Orgelvirtuose Hannes Meyer zu Gast.

DANIEL ANDRES

Hannes Meyer ist für unkonventionelle Programme bekannt, die in früheren Zeiten bei «seriösen» Organisten noch Stirnrunzeln auslösten. So eröffnete er auch diesmal auf der grossen Orgel der Zwinglikirche in Grenchen sein Konzert mit einem folkloristischen Hochzeitsmarsch aus dem Schanfigg. Und als Zugaben bot er ebenso eine Polka aus dem Bündnerland wie eine Polka von Johann Strauss und einen «Marsch mit Ewigkeitswert». Aber derlei ist man sich heute auch von jüngeren Organisten gewohnt, die ohne Scheuklappen die ganze Orgelliteratur aller Jahrhunderte pflegen, auch Stücke von Komponisten von denen sich «anständige» Organisten vor wenigen Jahren noch mit Grausen abgewendet haben.

Die Entwicklung der Motorik

Vergnügliche Musik für schnelle Finger hat Hannes Meyer sein Neujahrprogramm überschrieben, und er hat auch ein schnelles und ein vergnügliches Mundwerk – auch wenn es mit dem Mikrophon zu Beginn oder immer wieder haperte. Der bekannte Organist erläuterte kurzweilig und unter dem Titel die Erfindung des Automobils die Entwicklung der Motorik, einer durchlaufenden Bewegung in der Orgelmusik seit dem 15. Jahrhundert. Wie Komponisten eine fortwährende

Bewegung vortäuschten, indem sie Achterbahn fuhren oder ihren erlahmenden Erfindergeist mit anderen Tricks kaschierten, belegte er an Beispielen von Paradisi bis Paganini, mit Zwischenhalts und Boxenstopps bei Vivaldi und Alberti, dem Erfinder der Albertibässe, ohne die wiederum Mozart nicht denkbar wäre.

Alles im Kopf hat der Mann, und man staunt über sein Gedächtnis wie über die Fingerfertigkeit, mit der er die hurtigen Stücklein – auch ein «Perpetuum mobile» mit dem Namen «Tic-toc-choc» des grossen französischen Cembalisten François Couperin genannt «le Grand» – über die Tasten gleiten liess.

Bach in drei Versionen

Wie es sich für die Orgel und einen Organisten geziemt, endete seine Tour d'Horizon bei Johann Sebastian Bach, der ein viel genialeres Perpetuum mobile als Paganini schuf, das Prélude der Partita in E-Dur für Solovioline. Hannes Meyer spielte es in drei Versionen, die Bach hinterliess. Zuerst die einstimmige Fassung für Solovioline, dann als Duett zwischen Violine und Fagott und schliesslich als prachtvolle Sinfonia für Orgel und Orchester im Original mit Trompeten und Pauken als Einleitung zur Kantate 29 «Wir danken dir, Gott, wir danken dir».

Hannes Meyer bewältigte alle Versionen auf der Orgel und lieferte damit ein Beispiel der grossartigen Kompositionskunst des alten Bach wie auch eine Demonstration seiner virtuosen Beherrschung des Instruments. Nicht nur der schnellen Finger, sondern auch der Registrierungskunst auf der Orgel der Zwinglikirche mit ihren farbenreichen Möglichkeiten.



VIRTUOS Hannes Meyer spielt die Orgel wie kaum einer. HANSPETER BÄRTSCHI